

„Jetzt fange ich Dich!“

In einem Winkel des Adlernestes sah er, groß und mächtig, das Adlerjunge sitzen, das noch nicht flügge war. Rudy heftete seine Augen auf dasselbe, hielt sich mit aller Kraft mit einer Hand fest und warf mit der andern die Schlinge um den jungen Adler; gefangen war er, lebendig; seine Beine steckten in der schneidenden Schnur, und Rudy warf die Schlinge mit dem Vogel über seine Schulter, so daß das Thier ein gut Stück unter ihm hing, während er sich an einem helfenden, herabhängenden Tau festhielt, bis seine Fußspitzen wieder die oberste Sprosse der Leiter berührten.

„Halte Dich fest! Glaube nur nicht, daß Du hinabfallen kannst; so fällst Du auch nicht!“ Es war die alte Lehre, und die befolgte er, hielt sich fest, kletterte, war überzeugt, daß er nicht fiel, und fiel nicht.

Jetzt ertönte ein Jodeln, kräftig und freudig. Rudy stand auf dem festen Felsen mit seinem Adlerjungen.

### VIII.

#### Was die Stubenkaze Neues zu erzählen wußte.

„Hier ist das Gewünschte!“ sagte Rudy, indem er bei dem Müller in Ver eintrat, auf den Fußboden einen großen Korb setzte und das Tuch, welches diesen bedeckte, abhob. Zwei gelbe, schwarz geränderte Augen glogten hervor, Funken sprühend, wild, als wollten sie sich fest brennen und fest beißen, wo sie hinblickten; der kurze, starke Schnabel war zum Bisse aufgesperret, der Hals war roth und mit Stoppeln besetzt.

„Das Adlerjunge,“ rief der Müller. Babette schrie laut auf und sprang zurück, konnte aber ihre Augen weder von Rudy, noch von dem Adler wenden.

„Du läßt Dich nicht abschrecken!“ sagte der Müller.

„Und Ihr haltet stets Wort!“ sagte Rudy. „Jeder hat sein Kennzeichen!“

„Aber weshalb brachst Du den Hals nicht?“ sagte der Müller.

„Weil ich festhielt!“ antwortete Rudy, „und das thur' ich noch! Ich halte Babette fest!“

„Erst sieh' mal zu, daß Du sie hast!“ sagte der Müller und lachte; und das war ein gutes Zeichen, das wußte Babette.